

Kommunalwahlprogramm 2006 SPD Kreis Offenbach

PRÄAMBEL

1. STARKE WIRTSCHAFT - GESICHERTE FINANZEN

- Starke Wirtschaft – Wohlstand für heute und morgen
- Nachhaltige Förderung der Wirtschaftsstruktur
- Der Rhein-Main Flughafen – Chance und Belastungen
- Verbraucherschutz ist Lebensqualität
- Interkommunale Zusammenarbeit – die Region stärken

2. ZUKUNFTSCHANCEN WAHREN – BILDUNG FÖRDERN – FAMILIEN ENTLASTEN

- Schule als Lebens- und Ausbildungsort
- Erziehung und Bildung in den Kindertagesstätten weiterentwickeln
- Ganztagschulen fördern Schülerinnen und Schüler besser
- Ausbildungsplätze für alle – die Aufgabe der Zukunft
- Weiterentwicklung der Volkshochschulen

3. EIN GUTER BERUF, EIN SICHERER ARBEITSPLATZ, EINE GLÜCKLICHE FAMILIE

- Bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gezielt helfen
- Kinderbetreuung und Berufstätigkeit miteinander vereinbaren
- Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden gebraucht
- Frauen gezielt fördern

4. GEMEINSAME ZUKUNFT - GEMEINSAMER FORTSCHRITT

- Integration und Miteinander in der Vielfalt
- Die Grundwerte unserer Gesellschaft gelten für alle

5. FÜR UNSERE ZUKUNFT VORSORGEN - GERNE ÄLTER WERDEN WOLLEN

- Selbstbestimmte Lebensführung erhalten
- Hilfen für Demenzkranke
- In Würde sterben

6. EHRENAMTLICHES UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: MEHR GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

- Ehrenamt nicht missbrauchen, um Leistungen abzubauen
- Der Kreis als Partner der Ehrenamtlichen – finanzielle Rahmenbedingungen verbessern
- Jugendliche Teilhabe ermöglichen – neue Formen der Beteiligung
- Sport und Politik – Partner im Kreis
- Sportförderung konzentrieren

7. KULTUR SCHAFFT IDENTITÄT

- Der Kreis als Partner der Kulturinitiativen und der Künstlerinnen und Künstler – Initiator neuer Angebote
- Moderne Strukturen für unsere Museen
- Europa als Chance im Bewusstsein verankern - Internationalen Jugendaustausch intensivieren

8. MOBILITÄT SICHERT WIRTSCHAFTSKRAFT

- Qualitätsoffensive im ÖPNV
- Integrierter Verkehr – weg mit dem Stau

9. DIE GRUNDLAGE FÜR ALLES - UNSERE UMWELT

- Freiraum sichern, Kulturlandschaft entwickeln
- Lokal handeln - Kreislaufwirtschaft
- Wasser – unser wichtigstes Lebensmittel

PRÄAMBEL

Die örtliche Gemeinschaft in der Gemeinde, in der Stadt und im Landkreis ist wichtiger Lebensraum für die dort lebenden Menschen.

Auch wenn im Zeitalter der Globalisierung mit den damit verbundenen Konzentrationsprozessen die Lebensumstände der Menschen mehr und mehr von Faktoren bestimmt werden, auf die sie keinen Einfluss haben, so bleibt der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen dennoch in der örtlichen Gemeinschaft, in der Kommune.

Der Kreis Offenbach hat heute schon bedingt durch die räumliche Nähe der Siedlungsbereiche auf vielen Gebieten die Struktur einer Großstadt im Grünen.

Arbeiten in der einen Nachbargemeinde, Einkaufen in der anderen, der Besuch einer Kleinkunstveranstaltung in einer dritten - die Menschen nutzen den Landkreis als ihren örtlichen Lebensraum.

Kommunalpolitik auf Kreisebene hat daher auch und gerade in wirtschaftlich und finanziell schwierigen Zeiten die Aufgabe, gemeinsam mit den Städten und Gemeinden bei der Herstellung und Erhaltung menschenwürdiger, sozialverträglicher und umweltschonender Lebensbedingungen mitzuwirken.

Dieses Wahlprogramm beschreibt, wo wir in den kommenden fünf Jahren besondere Schwerpunkte setzen wollen.

1. STARKE WIRTSCHAFT - GESICHERTE FINANZEN

Eine prosperierende Wirtschaft ist notwendig, damit die materiellen Grundlagen der kommunalen Infrastruktur auf Dauer finanziert werden können und ein sich stärkender Arbeitsmarkt den Menschen im Kreis Offenbach nachhaltige Beschäftigungschancen eröffnet.

Starke Wirtschaft - Wohlstand für heute und morgen

Es ist daher auch eine kommunale Aufgabe, die wirtschaftliche Entwicklung zu stützen und ein investitionsfreundliches Klima durch eine stetige Verbesserung der Rahmenbedingungen zu schaffen.

Dabei setzen wir auf die mittelständische Wirtschaft und das Handwerk als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung und als Garanten für die Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Wir setzen bei der Unterstützung der mittelständischen Wirtschaft und des Handwerks insbesondere auch auf eine starke, von den Kommunen getragene Sparkassenorganisation sowie auf die Volksbanken und andere regional engagierte Kreditinstitute als Partner mit Kundennähe und Marktübersicht.

Nachhaltige Förderung der Wirtschaftsstruktur

Eine nachhaltige Förderung der Wirtschaftsstruktur muss auch die Verbreiterung des Produktions-, Handels- und Dienstleistungssektors zum Ziel haben.

Daher setzen wir uns für eine Förderung des Technologietransfers in die Region ein und wollen hochwertige Ausbildungsmöglichkeiten initiieren. Immer bedeutsamer werden in diesem Zusammenhang auch Konzepte des „Lebenslangen Lernens“. Als Pilotprojekt gilt dafür das auch von uns auf den Weg gebrachte Projekt „Campus Dreieich“, dem weitere Angebote im Kreis folgen sollen.

Hochschulnahe, regional finanzierte Ausbildungsangebote und Weiterbildungszentren an den beruflichen Schulen sollen ortsnahe das qualifizierte Arbeitskräfteangebot steigern und damit den Wirtschaftsstandort Landkreis Offenbach stärken.

Der Standort Landkreis Offenbach bezieht seine Stärke auch aus den noch vorhandenen kleinteiligen innerstädtischen Strukturen, die auf Grund der Angebotsentwicklung durch großflächigen Einzelhandel stark gefährdet sind. Es gilt daher, gemeinsam mit dem Einzelhandel Konzepte zur Stärkung der Innenstädte umzusetzen und Konkurrenzen zwischen den Kommunen bei der Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel durch ein regional abgestimmtes Vorgehen zu verhindern.

Der Rhein-Main Flughafen Chance und Belastungen

Der Kreis Offenbach profitiert sowohl vom Frankfurter Flughafen als auch von der gut ausgebauten sonstigen Verkehrsinfrastruktur. Die hohe Mobilität und das stetig steigende Verkehrsaufkommen führen jedoch auch zu Belastungen der Bürgerinnen und Bürger durch erhebliche Lärmemissionen und wachsende Luftverschmutzung.

Unter Abwägung aller Umstände, insbesondere der Arbeitsplätze und der langfristigen Sicherung der Standortattraktivität der Rhein-Main-Region kommt der Ausbau des Flughafens nur unter der Einhaltung aller Teile des so genannten Mediationspakets in Frage. Insbesondere ein verbindliches Nachtflugverbot ist eine unabdingbare Voraussetzung für eine neue Landebahn. Unter den näher untersuchten Landebahnalternativen kommt nur die in Frage, die nachweisbar die geringste zusätzliche Belastung für Bevölkerung und Umwelt darstellt.

Nach den bislang durchgeführten Untersuchungen, Gutachten und Verfahren (Raumordnungsverfahren, Änderung des Landesentwicklungsplans) scheint die Nordwest-Landebahn diesen Bedingungen am ehesten zu genügen.

Wir erwarten, dass die Hessische Landesregierung ein transparentes und nachprüfbares Planfeststellungsverfahren gewährleistet, bei dem am Ende unter Abwägung aller Belange ein Ergebnis erzielt wird, das einer gerichtlichen Überprüfung standhält.

Verbraucherschutz ist Lebensqualität

Da wir als Verbraucherinnen und Verbraucher immer stärker von Großbetrieben und Großmärkten abhängig werden, ist im Kreis Offenbach eine Verbraucherberatung ins Leben zu rufen.

Ob es sich hierbei um eine Verbraucherzentrale handelt oder um ein ehrenamtlich geführtes Verbraucherbüro, ist zu prüfen.

Interkommunale Zusammenarbeit - die Region stärken

Die Kommunen des Kreises haben auf vielen Gebieten annähernd gleiche Strukturen und Probleme.

Daher ist die Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit eine Erfolg versprechende Strategie, die Leistungsfähigkeit der kommunalen Seite zu steigern und gleichzeitig die Kosten zu verringern.

Dies wollen wir fördern.

Gemeinsam innerhalb der kommunalen Familie Wohnen und Arbeiten, Sport und Kultur zu entwickeln, das ist die kommunale Herausforderung der nächsten Jahre.

Dabei soll die Zusammenarbeit nicht auf die Kommunen innerhalb des Landkreises Offenbach beschränkt sein.

Unser langfristiges Ziel ist eine demokratisch verfasste regionale Gebietskörperschaft (Regionalkreis) bei gleichzeitig weitgehender Aufgabenverlagerung auf die Kommunen. Denn was vor Ort erledigt werden kann, muss nicht zentral gesteuert werden.

Durch die grundlegende Neuordnung des Verwaltungsaufbaus werden Regierungspräsidien und die jetzigen Landkreise entbehrlich.

Durch eine gezielte Aufgabenverlagerung auf die Kommunen schaffen wir somit mehr Transparenz und Bürgernähe.

Die finanzielle Ausstattung der Kommunen muss dann zeitgleich den neuen Aufgaben angepasst werden.

2. ZUKUNFTSCHANCEN WAHREN – BILDUNG FÖRDERN - FAMILIEN ENTLASTEN

Erziehung und Bildung sind eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben unserer Gesellschaft. Dabei kommt den Landkreisen im Rahmen ihrer Zuständigkeit für Schulneubau, Schulsanierung, die technische Ausstattung der Schulen, für die Finanzierung der Lehrmittel und des nichtpädagogischen Personals besondere Bedeutung zu.

Die Schere zwischen den gesellschaftlichen Schichten in Deutschland klafft immer weiter auseinander. Mit weitreichenden negativen Folgen für Kinder aus benachteiligten Schichten und aus Migrantenfamilien.

Wir wollen Bildungsbenachteiligung schon vor Schulbeginn vermeiden und ausgleichen.

Schule als Lebens- und Ausbildungsort

Wir wollen dazu beitragen,

- die Schulen zu Lebens- und Ausbildungsorten zu gestalten, die den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht werden und
- die Anliegen der Familien ebenso wie die Erfordernisse der Lebensumstände der Schülerinnen und Schüler mit einbeziehen.

Ziel ist es, allen Schülerinnen und Schülern ein Ausbildungsangebot zu machen, das eine selbst bestimmte Lebensführung und eine erfolgreiche Berufsausübung ermöglicht.

Die Schulen im Kreis Offenbach müssen in die Lage versetzt werden, ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden, um allen Schülerinnen und Schülern die ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten adäquate Förderung bieten zu können.

Deshalb wollen wir erreichen:

- den Erhalt eines differenzierten Angebotes aller Schulformen in einer für die Schülerinnen und Schüler zumutbaren Entfernung vom Wohnort. Dazu gehört auch der Erhalt eines integrierten Angebotes mit Förderstufen und Gesamtschulen.
- die Optimierung der Qualität der Schulräume und deren Anpassung an die Anforderungen der jeweiligen Schulform und an die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Schulen.
- die Ausstattung der Schulen mit ausreichenden Sachmitteln.
- eine weitgehende eigenverantwortliche Verwaltung dieser Mittel ebenso wie eine Zusammenführung von Mitteln unterschiedlicher Herkunft.

Erziehung und Bildung in Kindertagesstätten weiterentwickeln

Wir wollen die Jahre der frühen Kindheit künftig noch mehr als bisher für die Förderung und Bildung nutzen. Die Betreuung in Kindertageseinrichtungen soll – gemeinsam mit den Kommunen – zu Angeboten des sozialen Lernens

und der frühkindlichen Bildung weiterentwickelt werden. Bildung darf nicht auf die Schule reduziert werden.

Wir wollen unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden und Ungleichheiten, die Kinder aus ihrem jeweiligen (familiären) Umfeld mitbringen, beseitigen und damit zur Chancengleichheit beitragen.

Deshalb wollen wir erreichen:

- die Verbesserung der Qualitätsstandards in den Kindertagesstätten.
- die Erleichterung des Übergangs von Kindertagesstätten in die Grundschulen, z.B. durch auf einander abgestimmte und verpflichtende pädagogische Angebote in den Kindertagesstätten und an den Grundschulen vor allem im letzten Kindergartenjahr.
- Für Kinder ab fünf Jahren soll das letzte Kindergarten-Jahr verpflichtend sein. Dafür werden wir uns gemeinsam mit den Kommunen einsetzen.

Ganztagsschulen fördern Schülerinnen und Schüler besser

Ganztagsschulen helfen leistungsstarken Schülerinnen und Schülern und fördern benachteiligte Kinder. Sie geben eine Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahre. Sie geben mehr Zeit zum Lernen und werden den Bedürfnissen der Kinder gerecht.

Schülerinnen und Schüler erhalten gezielte Hilfen. Das umfasst sowohl Angebote für leistungsstarke und begabte Schülerinnen und Schüler als auch zusätzliche und gezielte Förderung für benachteiligte Kinder.

In der ganztägig arbeitenden Schule mit aufeinander abgestimmtem Vormittags- und Nachmittagstagsprogramm können sich die Potentiale der Schülerinnen und Schüler besser entfalten, Defizite können aber auch besser behoben werden.

Deshalb wollen wir erreichen:

- den kontinuierlichen Ausbau von Ganztagsschulangeboten unterschiedlicher Prägung (pädagogische Mittagsbetreuung, Ganztagsschulen in offener und gebundener Form) in allen Schulformen.
- die Erweiterung der Personalausstattung für die Schulen um Sozialarbeiterinnen, Erzieherinnen und Erzieher, Sprachtherapeuten sowie Schulpsychologen in Zusammenarbeit mit den Kommunen, freien Trägern und Krankenkassen.
- den Ausgleich von Standortnachteilen durch gezielte Sonderprogramme (finanzielle und personelle Ausstattung der betroffenen Schulen, z.B. Schulen mit hohem Zuwandereranteil, Schulen in sozialen Brennpunkten).
- die verbesserte Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund durch Integrationsmaßnahmen bereits im vorschulischen Bereich, durch gezielte Schulsozialarbeit vor allem in Hauptschulklassen und durch eine besondere Einbeziehung der Eltern, um den in den PISA-Untersuchungen ausgewiesenen Benachteiligungen dieser Schülergruppe entgegenzuwirken.

Ausbildungsplätze für alle – die Aufgabe der Zukunft

Wir wollen auch in Zukunft verstärkt Jugendliche mit den vorhandenen Maßnahmen der Berufswegebegleitung und der schulischen Nachqualifizierung beim schwierigen Prozess des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung unterstützen, und zwar durch gezielte Maßnahmen der Berufsvorbereitung und der schulischen Nachqualifizierung. Dazu brauchen wir auch schulische Angebote in den regionalen Weiterbildungszentren, zum Beispiel Produktionsschulen wie sie die Max-Eyth-Schule bereits seit einiger Zeit geschaffen hat.

Hierbei wollen wir mit der einheimischen Wirtschaft und dem Handwerk zusammenarbeiten. Von beiden erwarten wir verstärkte Anstrengungen, damit in den kommenden Jahren ausreichende Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen. Das auch, um dem zu erwartenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Weiterentwicklung der Volkshochschulen

Wir werden die Kreisvolkshochschule auf ihrem Weg zu einem modernen Weiterbildungsträger unterstützen. Dabei wollen wir auch den Dialog mit den örtlichen Volkshochschulen über deren Entwicklungsperspektiven suchen.

3. EIN GUTER BERUF, EIN SICHERER ARBEITSPLATZ, EINE GLÜCKLICHE FAMILIE

Politik kann nicht auf breiter Front selbst Arbeitsplätze schaffen. Das ist in unserer Gesellschaft Aufgabe der Wirtschaft.

Politik setzt aber Rahmenbedingungen und gibt Ziele vor:

Wichtige Ziele sind hierbei die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gezielt helfen

Mit den Reformgesetzen am Arbeitsmarkt (Hartz) wird der längst überfällige Versuch gemacht, erwerbsfähige Bezieherinnen und Bezieher von Sozial- und Arbeitslosenhilfe nicht wie bisher nur mit Geldleistungen allein zu lassen, sondern alle Möglichkeiten auszuschöpfen, ihre Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt aktiv und mit Priorität zu fördern.

Diesen Prozess wollen wir vor Ort im Kreis Offenbach mit besonderen flankierenden Maßnahmen begleiten.

Dabei gilt unser Augenmerk vor allem den Personengruppen, denen die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt besondere Schwierigkeiten bereitet. Das sind insbesondere

- die unter 25-Jährigen
- die allein Erziehenden und
- die älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Bei den unter 25-Jährigen muss die berufliche Qualifizierung absoluten Vorrang vor der bloßen Jobvermittlung genießen. Nur so kann zukünftiger Arbeitslosigkeit wirksam vorgebeugt werden.

Kinderbetreuung und Berufstätigkeit miteinander vereinbaren

Der Landkreis Offenbach soll zu einem familienfreundlichen Kreis erster Güte werden.

Wir wissen, dass diejenigen europäischen Länder, die die höchsten Frauenerwerbsquoten aufweisen, gleichzeitig auch über die relativ geringsten Arbeitslosenquoten und die relativ höchsten Geburtenraten verfügen.

Deutschland gehört nicht zu diesen Ländern. Das hat seine Gründe.

Ohne bedarfsgerechte Betreuungsangebote vor Ort, insbesondere auch in Tageseinrichtungen für 0- bis 3-Jährige, in Grund- und Sekundarstufenschulen mit Ganztagsangeboten und ohne Tagesbetreuungsvermittlungsstellen werden wir nicht weiterkommen. Insbesondere werden wir allein erziehenden Bezieherinnen und Beziehern von Sozialhilfe die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nicht ermöglichen können.

Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden gebraucht

Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verfügen über einen reichen Schatz an Erfahrungen und Kompetenzen, die es auch weiterhin zu nutzen gilt. Mit qualifizierten Vermittlungshilfen sollen diese Ressourcen erhalten werden.

Frauen gezielt fördern

Frauen- und Gleichstellungspolitik ist eine Querschnittsaufgabe. Daher werden wir uns für die unverzügliche Wiederbesetzung der Stelle der externen Kreisfrauenbeauftragten einsetzen.

Wir werden dafür sorgen, dass Gender-Mainstreaming-Konzepte, also die Berücksichtigung von männerspezifischen wie frauenspezifischen Interessen, in der Kreisverwaltung konsequent umgesetzt und weiterentwickelt werden. Das gilt insbesondere für die Umsetzung des SGB II.

Darüber hinaus bedeutet Gleichstellungspolitik für uns:

- Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten entsprechend dem tatsächlichen Bedarf.
- Unterstützung der kommunalen Frauenbeauftragten bei ihrer Arbeit durch die externe Frauenbeauftragte und die Kreisverwaltung.
- Unterstützung von Netzwerken und Initiativen, gerade auch der Wirtschaft, die sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt einsetzen.
- Die finanzielle Absicherung des Frauenhauses.

4. GEMEINSAME ZUKUNFT - GEMEINSAMER FORTSCHRITT

Im Kreis Offenbach leben derzeit rund 340.000 Menschen. Etwa 43.000 von ihnen – so viele, wie etwa in der größten Stadt des Kreises wohnen - sind ausländischer Herkunft.

Integration und Miteinander in der Vielfalt

Das hat unser Leben zweifellos bereichert.

Es kann andererseits aber auch nicht geleugnet werden, dass die Zuwanderung von Menschen mit unterschiedlichem kulturellen, gesellschaftlichem und religiösem Hintergrund zu vielfältige Konflikten führen kann.

Integration erfordert daher notwendigerweise ein wechselseitiges Geben und Nehmen.

Unser Ziel ist nicht die Zwangsassimilation unter Leugnung der eigenen kulturellen Identität, sondern ein Miteinander in der Vielfalt.

Die Grundwerte unserer Gesellschaft gelten für alle

Wir wenden uns aber auch gegen abgeschottete Parallelgesellschaften und Tendenzen, die sich gegen die Grundwerte unserer Gesellschaft und unserer staatlichen Ordnung richten.

Nicht zu verhandelnde und ständig neu zu praktizierende und daher einzufordernde Grundbedingungen unseres Zusammenlebens sind dabei:

- die Gleichberechtigung der Geschlechter
- die Trennung von Staat und Religion
- das Demokratieprinzip
- die Menschenrechte.

Wenn wir von zugewanderten Menschen ein hohes Maß an Integration verlangen, sind wir im Gegenzug verpflichtet, ihnen auch tatsächlich eine Chance für eine umfassende soziale und kulturelle Integration zu bieten.

Wichtige Voraussetzungen hierfür sind ein deutlich besser ausgebautes System an Sprach- und Integrationskursen sowie die Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeit von Bürgerinnen und Bürgern ausländischer Herkunft in sozialen Organisationen, den Vereinen, der Feuerwehr.

5. FÜR UNSERE ZUKUNFT VORSORGEN - GERNE ÄLTER WERDEN WOLLEN

Ein Alter von über achtzig Jahren erreichen heute schon viele Menschen. Kinder, die heute geboren werden, haben eine gute Chance, hundert Jahre alt zu werden.

Bis 2010 wird der Anteil der im Kreis Offenbach lebenden Einwohner über fünfundsiebzig Jahre von derzeit ca. 59.000 auf dann rund 67.000 gestiegen sein.

Gleichzeitig wird der Anteil der Hochbetagten, der allein lebenden älteren Menschen und der an Demenz Erkrankten überproportional zunehmen. Andererseits werden viele Menschen auch im hohen Alter mobil, gesund und körperlich wie geistig leistungsfähig bleiben.

Selbstbestimmte Lebensführung erhalten

Quartierbezogene Netzwerke mit abgestuften Angeboten können dabei auf der örtlichen Ebene eine wichtige Hilfe sein, die selbst bestimmte Lebensführung möglichst lange zu erhalten.

Hierzu gehören:

- ambulante Servicedienste
- generationenübergreifendes Wohnen
- gemeinschaftliche Wohnformen mit Betreuungsangeboten
- ehrenamtliche Helferkreise
- Nachbarschaftszentren und nachbarschaftliche Hilfen
- ausreichende kommunale Beratungsangebote für ältere Menschen und deren Angehörige vor Ort.

Um mit vielen Bürgerinnen und Bürgern direkt in den Dialog „Altenplanung“ eintreten zu können und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort zu gewinnen, soll im Landkreis Offenbach eine demokratisch legitimierte Seniorenvertretung eingerichtet werden, die von örtlichen Seniorenvertretungen getragen wird.

Hilfen für Demenzkranke

Für an Demenz erkrankte Menschen benötigen wir im Kreis Offenbach eine bessere Versorgungsstruktur.

Dazu gehören vor allem

- die Einrichtung einer gerontopsychiatrischen Klinik einschließlich Institutsambulanz im Kreis und
- örtliche, vom Kreis und den Kommunen geförderte Betreuungsgruppen mit entsprechenden niedrigschwelligen Tagesangeboten. Das trägt auch zur wirksamen Entlastung der Angehörigen bei.

Wir wollen die Einrichtung von Hausgemeinschaften älterer Demenzkranker als Alternative zur Unterbringung in geschützten Abteilungen in Alten- und Pflegeheimen fördern.

Außerdem müssen die geplanten Angebote der geriatrischen Behandlung und Rehabilitation in Kliniken in unserem Kreisgebiet zügig umgesetzt werden.

In Würde sterben

Wir wollen die gut qualifizierten ambulanten Hospizdienste im Kreis Offenbach dabei unterstützen, ihre Hilfeangebote auszuweiten, um

- mehr sterbenden Menschen bis zuletzt die Lebensqualität zu erhalten und ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben und Sterben zu Hause zu ermöglichen und
- die Begleitung der Familienangehörigen durch Hospizhelferinnen und -helfern sicher zu stellen.

Die gängige Praxis, unheilbar Kranke so bald wie möglich in den häuslichen Bereich zu entlassen, stellt für viele Patientinnen und Patienten und deren Angehörige ein großes Problem dar. Wertvolle Hilfe kann in dieser Situation durch die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer geleistet werden. Daher wollen wir für das Engagement in diesem ehrenamtlichen Bereich verstärkt werben und uns darüber hinaus auch an den Personalkosten hauptamtlich Tätiger beteiligen.

6. EHRENAMTLICHES UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT: MEHR GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

Es ist unser Ziel, zu neuen Sichtweisen und Vorstellungen einer Bürgergesellschaft zu kommen, die immer mehr Menschen zu einem Engagement in unserem Gemeinwesen anregen und zur Teilnahme motivieren.

Die Ausgangsbedingungen dazu sind gut:

- Die Rolle des Ehrenamtes gewinnt in der politische Diskussion zunehmend an Bedeutung.
- Es gibt nach wie vor viele Menschen, die bereit sind, ehrenamtlich anderen zu helfen. Das ist angesichts der zunehmenden individualistischen Betrachtungsweisen in unserer Gesellschaft zu begrüßen.

Ehrenamt nicht missbrauchen, um Leistungen abzubauen

Die schlechte finanzielle Ausstattung der Kommunen lässt den Ruf nach ehrenamtlichem Engagement immer stärker werden. Das darf freilich nicht dazu führen, dass sich die Kommunen zu Lasten der ehrenamtlich Tätigen finanziell freikaufen. Ehrenamtskarten u.ä. sind als Anerkennung wichtig, dürfen aber nicht alles gewesen sein.

Der Kreis als Partner der Ehrenamtlichen – finanzielle Rahmenbedingungen verbessern

Die Städte und Gemeinden, aber auch der Kreis, müssen für die unterschiedlichen Ehrenamtsbereiche die finanziellen Grundlagen schaffen und als Ansprechpartner beratend, nicht belehrend zur Seite stehen. Deshalb sind finanzielle Zuschüsse als Hilfe zur Selbsthilfe unabdingbar. Das gilt z.B. für die Fördervereine an den Schulen, für den Vereins-, Senioren- und Behindertensport, wie für die Kulturvereine, Wohlfahrtsverbände und den Hospizbereich.

Die Qualifizierung und Weiterbildung der ehrenamtlich Arbeitenden muss intensiviert werden. Dazu muss der Kreis Angebote machen.

Jugendliche Teilhabe ermöglichen – neue Formen der Beteiligung

Bei unseren Vereinen, den freiwilligen Feuerwehren, den sozialen und karitativen Hilfsorganisationen sehen wir:
Junge Menschen engagieren sich in großer Zahl.
Das unterstützen wir.

Die Ausgestaltung der Bürgergesellschaft muss insbesondere auch junge Menschen zur Teilhabe ermuntern und den Jugendlichen den Einstieg in die ehrenamtliche Tätigkeit erleichtern.

Der Kreisjugendring, die Vertretung der Jugendorganisationen im Kreis, soll als Partner des Kreises seine Erfahrungen in den Aufbau einer Kultur des bürgerschaftlichen Engagements verstärkt einbringen.

Den Jugendfeuerwehren, dem Jugendrotkreuz und den Jugendorganisationen der Sozialverbände gilt unser besonderes Augenmerk.

Anzustreben ist auch die Einrichtung eines Kreisjugendparlamentes.

Sport und Politik – Partner im Kreis

Der Sport hat für uns einen hohen Stellenwert.

Sportvereine mit besonderer Zielsetzung, etwa als Mittler für Integration, sollen besonders gefördert werden.

Hierzu muss der Kreis Initiativen entwickeln.

Auszubauen sind auch die Bemühungen um einen kreisweiten Seniorensport („Mumm“), der auch ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger mit einschließt.

Sportförderung konzentrieren

Die Unterstützung der Vereine zur Erhaltung und Modernisierung ihrer Sportstätten und für ihren Einsatz von qualifizierten Übungsleitern und Betreuerinnen und Betreuern in der Kinder- und Jugendarbeit soll erhalten bleiben.

7. KULTUR SCHAFFT IDENTITÄT

Der Kreis als Partner der Kulturinitiativen und der Künstlerinnen und Künstler – Initiator neuer Angebote

Kulturarbeit wird im Wesentlichen vor Ort geleistet. Die Zusammenarbeit der Kommunen in der Kulturpolitik der Rhein-Main-Region wollen wir verstärken. Wir setzen dabei auf die bereits bewiesene freiwillige Zusammenarbeit der Kommunen. Einen Zwangsverband, wie ihn die Hessische Landesregierung beabsichtigt, lehnen wir entschieden ab.

Es gibt Initiativen, in denen der Kreis Partner sein kann:

- Neben dem von uns initiierten Kreisjugendorchester ist eine Überlegung für einen Kreisjugendchor anzustellen.
- Unsere Anregung zu Schultheatertagen ist mit Leben zu erfüllen.
- Wir regen an, jährlich einen Kunstmarkt im Kreishaus zu veranstalten, der einen Überblick über die Vielfalt künstlerischen Schaffens im Kreis geben kann.
- Wir wollen Gesprächskreise mit einzelnen Künstlerinnen und Künstlern ins Leben rufen.
- Den Informationsaustausch mit den örtlichen Musikschulen wollen wir intensivieren.

Moderne Strukturen für unsere Museen

Mehr organisatorische und inhaltliche Freiheit für die Kreismuseen schafft Raum für künstlerische und pädagogische Initiativen der Institutionen. Die Rechtsform der Kreismuseen muss diesem Ziel dienen und die Beteiligung Privater ermöglichen.

Europa als Chance im Bewusstsein verankern - Internationalen Jugendaustausch intensivieren

Der Kreis hat sich schon bisher in bemerkenswerter Weise um Europa gekümmert. In Einzelaktionen wurden internationale Kontakte aufgebaut, insbesondere im Jugendaustausch.

Wir wollen diese Kontakte alle drei Jahre im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung zusammenfassen.

Das trägt nicht nur – wie bisher – zu bilateraler Verständigung bei. Gefragt sind auch gemeinsame Kontakte über viele Grenzen hinweg.

In diesem Zusammenhang ist auch der Austausch unseres Kreisjugendorchesters und des zukünftigen Kreisjugendchores mit bereits bestehenden Partnern im Ausland anzustreben.

8. MOBILITÄT SICHERT WIRTSCHAFTSKRAFT

Gute Verkehrsinfrastruktur dient allen Bürgerinnen und Bürgern. Das Gerüst unserer Verkehrsinfrastruktur sind die S-Bahnen, die Regionalbahnen und die Bus- und AST-Linien der regionalen und lokalen Verkehrsanbieter im Kreis.

Eine große Lücke wird 2006 mit der Odenwaldbahn geschlossen.

Qualitätsoffensive im ÖPNV

Zu einer guten Qualität im ÖPNV gehören

- die umfassende Information der Fahrgäste
- Anschlusssicherheit und Pünktlichkeit der Bahnen und Busse
- ein moderner Wagenpark
- Sicherheit und Sauberkeit.

Deshalb setzen wir uns ein für die Installation der dynamischen Fahrgastanzeigetafeln an allen Bahnhöfen und Haltestellen unserer Bahnen durch die Kreis-Verkehrs-Gesellschaft.

Auf allen Strecken müssen moderne Züge zum Einsatz kommen.

Die Regionaltangente West mit der direkten Anbindung der Bahnhöfe Dreieich-Buchsschlag und Neu Isenburg zum Flughafen muss rasch gebaut werden.

Integrierter Verkehr – weg mit dem Stau

Seit langem fordern wir statt Straßenneubau eine umfassende Verkehrssteuerung und intelligente Verkehrslenkung im gesamten Rhein-Main-Gebiet mit den modernen Möglichkeiten der Telematik im Rahmen der ivm (Frankfurt Rhein Main Verkehrsmanagement GmbH).

Wir setzen uns außerdem für den weiteren Ausbau unseres Radwegenetzes im Kreisgebiet ein. Das Radwegenetz muss aber auch mit dem Netz der Nachbarstädte und -kreise verknüpft werden - einschließlich der Einbindung in den Regionalpark Rhein-Main.

Die begonnene Radwegebeschilderung ist fortzusetzen und abzuschließen.

9. DIE GRUNDLAGE FÜR ALLES - UNSERE UMWELT

Unser Ziel ist die Wiederherstellung und Bewahrung einer ökologisch vielfältigen und reichen Kultur- und Naturlandschaft im Kreis Offenbach, um damit eine hohe Lebensqualität zu sichern und den Bedürfnissen unserer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt zu entsprechen.

Wir werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten das Konzept zur lokalen Agenda 21 im Sinne einer nachhaltigen, umweltverträglichen Entwicklung im Kreis Offenbach umsetzen.

Freiraum sichern, Kulturlandschaft entwickeln

Daraus folgt:

- Vorhandene Biotop sind zu erhalten, zu sichern und in ihrer Entwicklung zu fördern. Regionale Grünzüge sind zu beachten und zu erhalten. Kommunale Entwicklungen haben hierauf Rücksicht zu nehmen.
- Die Wälder sind angepasst an die klimatischen Bedingungen zu entwickeln - hin zu Erholungsflächen für die hier lebenden Menschen. Die wirtschaftliche Nutzung des Waldes ist dabei zweitrangig.
- Ein Landschaftspflegekonzept des Kreises soll alle Maßnahmen der Landschaftspflege in einem abgestimmten Plan zusammenfassen und Entwicklungslinien aufzeigen. Darin eingebettet ist auch die Erarbeitung und Umsetzung eines Extensivierungsprogrammes des Kreises für landwirtschaftlich genutzte Flächen.
- Weiterhin sollen die lokalen Vertriebsstrukturen für landwirtschaftliche Produkte der Region gefördert werden.
- Die Planungen des Regionalparks Rhein-Main für das Kreisgebiet werden wir weiterhin aktiv fördern und auf eine beschleunigte Umsetzung drängen.
- Das Naturschutzzentrum in Mainhausen ist als Informationszentrum für Schulen und die interessierte Bevölkerung angepasst an die realen Möglichkeiten des Kreises zu entwickeln.
- Die Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden und den Landwirten bei der Umsetzung aller Maßnahmen ist für uns unverzichtbarer Bestandteil einer Strategie der Freiraumsicherung.

Lokal handeln – Kreislaufwirtschaft

Im Rahmen der Umwelt- und Energiepolitik ist der Schwerpunkt unserer Maßnahmen auf Energieeinsparung und Klimaschutz ausgerichtet:

- Wir regen die Gründung von Gesprächskreisen an, in denen Versorger,

Verbraucherinnen und Verbraucher, Unternehmen und Verwaltungen Konzepte für Energieeinsparung, Ressourcenschonung und Schadstoffminimierung entwickeln, die der Kreis dann unterstützend begleitet.

- Wir wollen zusammen mit den Kommunen und in Kooperation mit den lokalen Energiedienstleistern ein breitgefächertes, wohnortnahes Informationsangebot zur Nutzung von regenerativer Energie schaffen und damit private Investitionen in Erdwärmennutzung, Biogasgewinnung, Abfallholzverwertung und Fotovoltaik anregen.
- Für kreiseigene Gebäude, auch die in „PPP“-Projekten, muss sichergestellt werden, dass sie nach dem Grundsatz des sparsamen Ressourcenverbrauchs geplant, genutzt und unterhalten werden.

Wasser – unser wichtigstes Lebensmittel

Weil das so ist, darf nicht mehr Wasser verbraucht werden, als dies für eine ausgeglichene Bilanz vertretbar ist.

Eine Privatisierung der Wasserversorgung kommt für uns nicht in Betracht. Die Wasserversorgung darf nicht allein wirtschaftlichen Interessen unterworfen werden.